

# 30 Stunden müssen genügen!

## Zur Notwendigkeit einer wirksamen Arbeitszeitverkürzung in Österreich

Mag.a Gabi Tremmel & Simon Schumich, MA

Arbeiterkammer Burgenland

*„Jeder, der glaubt, exponentielles Wachstum geht in einer begrenzten Welt immer weiter, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom.“*

Kenneth Boulding

Der Fortschritt kann aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden. Bei der Frage des sozialen Fortschritts erklärte Jeremy Bentham bereits vor über 200 Jahren, dass die beste Gesellschaft diejenige ist, in der die BürgerInnen am glücklichsten sind. Daher ist folglich auch die beste Politik diejenige, die ihre Menschen am glücklichsten macht.<sup>1</sup>

Trotz allen Wachstumsdebatten ist in den meisten Industriestaaten der Trend abnehmender Wachstumsraten bereits eingetreten.<sup>2</sup> Zur Zukunft der Arbeit weisen Trends eindeutig auf ein Sinken des industriellen Sektors und einem wachsenden Dienstleistungssektor hin<sup>3</sup>. Diese Trends sollten genutzt und wirtschaftspolitisch unterstützt werden. Als entscheidende Zukunftsstrategien treten daher mehr staatsnahe Dienstleistungen sowie eine Arbeitszeitverkürzung in den Vordergrund.<sup>4</sup>

Aufgrund der oben genannten Fakten und Trends zur Zukunft der Arbeit, die eine wichtige Grundlage zur Entwicklung des sozialen Fortschritts darstellen, möchten wir für „momentum 13: Fortschritt“ einen Mix aus Praxisbericht und Policy-Paper zum Thema Arbeitszeitverkürzung erstellen.

Vor allem in Österreich sollte die Debatte einer Arbeitszeitverkürzung ernsthaft begonnen werden, da Österreich im EU-Vergleich bei der tatsächlichen durchschnittlichen Wochenarbeitszeit mit 41,8 Stunden nach Großbritannien an

---

<sup>1</sup> Bentham (1789), zit. nach Layard (2009), S. 15

<sup>2</sup> Reuter (2009), S. 187f.

<sup>3</sup> Laut der Eurostat-Arbeitskräfteerhebung arbeiteten 2011 fast 70% der Erwerbstätigen in der EU27 im Dienstleistungsbereich; im Jahr 2000 waren es noch 62 %.

<sup>4</sup> Reuter (2010), S. 85ff.

zweiter Stelle liegt.<sup>5</sup> Wöchentlich werden fast 6 Millionen Überstunden geleistet. Rund ein Viertel davon wird nicht bezahlt. Gleichzeitig gibt es in Österreich mehr als eine Million Teilzeitbeschäftigte, davon sind 80 % Frauen.<sup>6</sup> Trotz steigender Probleme im Gesundheitssektor aufgrund psychischer Erkrankungen in Verbindung mit Arbeits- und Zeitdruck (Schlagwort Burnout) ist das Thema der Arbeitszeitverkürzung ein umstrittenes.<sup>7</sup>

Eben weil seitens der Wirtschaft immer wieder die Flexibilisierung der Wochenarbeitszeit eingefordert und Überstundenzuschläge als Wettbewerbsnachteil bezeichnet werden, braucht es auf Seite der ArbeitnehmerInnen ein Gegenkonzept mit Perspektive. Wie dieses Gegenkonzept in Form einer generellen Arbeitszeitverkürzung aussehen kann, wollen wir in unserem Beitrag erarbeiten.

Ausgangspunkt der Arbeit wird ein kurzer geschichtlicher Abriss zur Entwicklung der Arbeitszeit in Österreich sein. Die jüngste Vergangenheit soll anhand empirischer Daten genauer beleuchtet werden. Seit 2008 wird der Arbeitsklimaindex vom IFES-Institut für das Burgenland alljährlich erhoben und der Öffentlichkeit präsentiert. Jene Fragen, die sich mit Arbeitszeit, Überstunden und Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und privaten Interessen beschäftigen, sollen einer vergleichenden Analyse unterzogen werden.<sup>8</sup>

Unsere Hypothese vorweg: In Österreich besteht unter den ArbeitnehmerInnen sowohl der Wunsch als auch der Bedarf nach einer wirksamen Arbeitszeitverkürzung – vorausgesetzt Einkommen und Lebensstandard sind gesichert. In der Folge sollen verschiedene existierende Modelle und „Best practice-Beispiele“ zur Arbeitszeitverkürzung analysiert und erläutert werden.

Welche gesellschaftlichen, sozial- und bildungspolitischen Rahmenbedingungen es für eine erfolgreiche Umsetzung einer nachhaltigen Arbeitszeitverkürzung in Österreich braucht, soll im letzten Teil des Beitrags dargelegt werden.

---

<sup>5</sup> Eurostat (2012), Arbeitskräfteerhebung 2011

<sup>6</sup> STATISTIK AUSTRIA, Daten 2011

<sup>7</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger verursachen psychische Erkrankungen bereits ein Drittel der Neuzugänge in krankheitsbedingte Frühpensionen.

<sup>8</sup> Der Arbeitsklimaindex für das Burgenland (2008 bis 2012) beinhaltet auch jeweils die gesamtösterreichischen Daten, die ebenfalls zur Analyse herangezogen werden. Für die Jahre vor 2008 muss die Quellenlage erst erhoben werden.

## Literatur:

Arbeitsklimaindex 2007-2012, IFES- Institut für empirische Sozialforschung.

Bentham, Jeremy (1789): An Introduction to the Principles of Morals and Legislation; deutsche Ausgabe (1966): Prinzipien der Gesetzgebung, Verlag Sauer und Auvermann, Frankfurt Main.

Blaschke, Roland / Leibinger, Jürgen: Arbeitszeitverkürzung. Begründungen, Probleme, Lösungsansätze. Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen: Texte zur politischen Bildung, Heft 32. Leipzig 2004.

Eurostat (2012): Arbeitskräfteerhebung 2011, in: Eurostat Pressemitteilung vom 05. Oktober 2012, Nr. 142/2012.

Gorz, André: Arbeit zwischen Misere und Utopie. Frankfurt/Main 2000.

Lafargue, Paul: Recht auf Faulheit. Alibri, kommentierte Neuauflage 2010.

Layard, Richard (2009): Die glückliche Gesellschaft, Was wir aus der Glücksforschung lernen können, 2. Auflage, Campus Verlag, Frankfurt/New York.

Reuter, Norbert (2009): Stagnation im Trend, Leben mit gesättigten Märkten, stagnierenden Ökonomien und verkürzten Arbeitszeiten, in: Wissenschaft & Umwelt Interdisziplinär, Nr. 13, S. 176-188.

Reuter, Norbert (2010): Der Arbeitsmarkt im Spannungsfeld von Wachstum, Ökologie und Verteilung, in: Seidl, Irmi/Zahrnt, Angelika (Hrsg.): Postwachstumsgesellschaft, Konzepte für die Zukunft, Metropolis-Verlag, Marburg.